©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Vorarbeiten zu einer Fauna der Land- und Süsswasser-Mollusken Siebenbürgens

von

E. A. Bielz.

(Fortsetzung).

16. H. Bielzi *A. Schmidt.*

Syn. H. lurida *M. Bielz*, nec *Zgl.*

Testa obtecte perforata, depresse-globosa, rufescens, pellucide cingulata, subtiliter striata et pilis brevibus hispida; apertura lunata; peristomate vix patulo rufo, intus exacte albo-labiato; margine columellari incrassato. Alt. 2½—3½‴, lat. 3—4½‴; anfr. 6—7.

Gehäuse in der Grösse etwas veränderlich, bedeckt-durchbohrt, gedrückt kugelig bis kreiselförmig, fein gestreift und gekörnelt, glänzend, braunroth mit weisslichem Kielstreifen und durchaus mit ziemlich dichten, kurzen, abstehenden, nach vorne geneigten und gekrümmten, gelblichen Härchen besetzt; Umgänge 6—7 ein bald höheres konisches, bald flacheres Gewinde bildend; Nath ziemlich vertieft; Mündung etwas gedrückt mondförmig, breiter als hoch; Mundsaum etwas umgeschlagen, fleisch-roth und ganz vorn mit starker weisser Lippe belegt, die am Spindelrande merklich verdickt ist und welcher auf der Aussenseite ein gelbrother Saum entspricht. — Thier obenher dunkelgrau, die Sohle und der Mantel gelbgrau, der letztere dicht mit kleinen dunkelbraunen Fleckchen, besonders gegen die Spitze des Gewindes, gezeichnet. Liebespfeile konnte ich bei mehreren von mir untersuchten Stücken keine auffinden, es werden deren aber wahrscheinlich, wie bei den nächsten Verwandten unserer Schnecke, zwei kleine, gerade, kegelförmig zugespitzte vorhanden sein.

Unsere Art zeigt sehr nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu Helix cobresiana Alten (unidenta Dr.), leucozona Z., lurida Z. und filicina Fr. Schmidt; ich glaube sie aber durch vorstehende Beschreibung genügend charakterisirt zu haben. Sie unterscheidet sich demnach von H. cobresiana durch den bedeckten Nabel, die ganz vorne stehende am Spindelrande nie zahnartig verdickte Lippe, die weit weniger gedrückte Mündung, die stärkere Behaarung, meist bedeutendere Grösse und stärker gedrückte Gestalt; von

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

H. leucozona durch die Behaarung, zahlreichern Umgänge und den bedeckten Nabel; von H. lurida und filicina durch den bedeckten Nabel, die stärkere Lippe u. s. w.

Hiedurch wird nun die ohnehin schon schwierige Gruppe der oben benannten Arten durch eine neue Form vermehrt, die ich (so wie mein Vater es that) unbedenklich als Varietät zu H. lurida Z. gezogen hätte, wenn nicht die gewichtige Autorität des Herrn A. Schmidt, wohl auf noch nicht näher bekannt gegebene anatomische Merkmale gestützt, deren Trennung verlangte.

Wir sammelten diese Schnecke bei Kerczesora, Birthelm (die kleinste Form), Schässburg, bei Cserbu und Iszbita-Bucsum nächst Abrudbánya, nördlich von Unter-Grohot bei Körösbánya, in der Valea Ordinkusi bei Skerisora, bei Magyar-Léta am Kalkfelsen, Deés im alten Steinbruch, Rodna, Görgény-Szent-Imre am Schlossberg und bei Gyergyo-Toplitza.

17. H. rubiginosa *Zgl.*

Testa anguste umbilicata, depresse globosa, corneo fusca, albide cingulata, pilis erectis, distantibus hirta, apertura latelunata; peristomate vix patulo, acuto, margine columellari reflexo. Alt. 2—2½‴, lat. 3—4‴; anfr. 5.

Gehäuse enggenabelt etwas gedrückt kugelig mit erhobenem Gewinde, hornbraun mit einem weissen durchscheinenden Kielbande, dünn, wenig glänzend und mit abstehenden, geraden, gelbgrauen Härchen nicht sehr dicht bekleidet; 5 Umgänge, die mässig an Weite zunehmen; Mündung gerundet, breit mondförmig, wenig breiter als hoch; Mundsaum fast geradeaus, scharf, ungelippt und nur am Spindelrande etwas zurückgebogen. — Thier unten schmutzig weiss, oben grau, der Kopf, die Fühler und zwei von diesen über dem Rücken verlaufende Streifen schwärzlich; der Mantel ist mit länglichen, oft zusammenfliessenden, schwärzlichen Flecken gezeichnet und am äussern Rande dunkel fleischroth gesäumt. Der Kiefer ist ähnlich, wie bei H. hispida gebildet; Liebespfeil ist aber nur einer vorhanden und dieser ist verhältnissmässig lang, an der links gewundenen Spitze mit vier stumpfen Schneiden besetzt.

Sie liebt sehr feuchte Orte, nasse Wiesen und Gärten, wo sie am Rande von Gräben und Sümpfen und an den Wurzeln von Gesträuchen am Boden vorkömmt und meist gesellig sich findet. Wir sammelten sie bei Hrrmannstadt in den Gärten der Saggasse, hinter der Promenade, vor dem Elisabeth-, Burger- und Sagthor, und im jungen Walde; bei Michelsberg, Resinar, Zoodt, Girelsau auf den Wiesen am Altfluss; Grossscheuern am Reschfleck, Birthelm, Elisabethstadt am Teiche Resztoka; Reps am Freithum, Arapatak, beim Bade Keroly, an der Kokel bei Udvarhely, Tartlau bei Kronstadt, Kronstadt am schwarzen Thurm und in den Stadtgräben, Déva an der Cserna u. s. w.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

18. H. fusca *Mont.*

Syn. H. sericea *M. Bielz*, nec *Drap.* et *Müll.*

Testa anguste-perforata, subglobosa, cornea, fusca aut virens, coriacea et squamulis densis, minutissimis, cinereis pruniosa; apertura late lunata; peristomate vix patulo, acuto, membranaceo, ad umbilicum solum reflexo. Alt. 2—2.8‴, lat. 2½—3‴; anfr. 5.

Gehäuse eng-durchbohrt, fast kugelig, etwas niedergedrückt und mit der Andeutung eines schwachen oft weisslich durchscheinenden Kieles, horngrau, bisweilen ins Grünliche, oder Gelbbraune, schwach gestreift, und lederartig gerunzelt, glänzend und mit äussert kleinen anliegenden, grauen Schüppchen dicht bekleidet, so dass das Gehäuse wie bereift oder mit feinem Filz bedeckt aussieht; 5 etwas niedergedrückte Umgänge; Nath ziemlich tief; Mündung breit mondförmig, wenig breiter als hoch; Mundsaum geradeaus, scharf, häutig, nur am Spindelrande etwas umgebogen. — Thier gelblich-weiss bis gelblich-fleischfarb, sehr schlank, der äusserste Rand des Mantels und die Leber grau; der Liebespfeil ist fast ähnlich wie bei H. pomatia gestaltet, hat aber keinen Kopf und Hals, ist etwa 1‴ lang, schwach gekrümmt und mit herablaufenden stumpfen Kanten besetzt.

Durch die feine schuppige Bekleidung schliesst sich diese Schnecke nahe an H. incarnata und vicina an, ja junge Exemplare der letzten sehen der H. fusca täuschend ähnlich; aber der häutige ungelippte Mundsaum ebenso, wie die Bildung des Liebespfeiles, entfernen sie wieder gleich weit von beiden; mit H. sericea hat diese Art nur die Grösse und Gestalt gemein.

Aufenthalt im Gesträuche der Hügel- und Bergregion bis ins Vorgebirge im Moos und unter abgefallenem Laub am Boden. Wir sammelten sie im jungen Walde bei Hermannstadt, bei Michelsberg, Zoodt gegen den Praesbe zu, Talmesch an der Landskrone, Rothenthurmer Contumaz beim Friedhof, Girelsau am Berge gegen Hermannstadt und in den Weingärten gegen Szakadat, bei Pojana niamczului im Frecker Gebirge, beim Bergwerke Pojana morului, am Zeidner Berg, am Südabhang des Königssteins, Kronstadt im Kirchenwald bei Neustadt, in der Bogater Schlucht des Geisterwaldes, Görgény am Kereszthegy, Birthelm und Grosschenk bei den Weingärten, bei den Grosspolder Kalköfen, bei Vormága, Boitza am Gebirg Mogura, Tresztia bei Boitza, Torotzko „a köbe", u. s. w.

19. H. incarnata *Müll.*

Testa anguste umbilicata, depresse globosa, subcarinata, tenuis, rufescens, pellucide unifasciata, granulata et squamulis minutissimis pruinosa; apertura lunata; peristomate reflexo, extus rufescente; labio incarnato. Alt. 4—5‴, lat. 5.5—7; anfr. 6.

Gehäuse enggenabelt, gedrückt kugelig, mit einem stumpfen Kiel auf dem letzten Umgange; gelbbraun oder rothbraun, mit

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

weissen Kielstreifen; durch einen feinen, aus den kleinsten Schüppchen bestehenden, grauen Ueberzug sieht das Gehäuse ganz matt, wie bereift, aus, ist jedoch unter dieser ziemlich leicht abreiblichen Bekleidung glänzend und unter der Loupe ganz fein gekörnelt; die obersten der 6 ziemlich gewölbten, nur allmählig zunehmenden und durch eine ziemlich tiefe Nath vereinigten Umgänge bilden ein sich wenig erhebendes aber doch ziemlich spitzes Gewinde; Mündung gedrückt mondförmig; Mundsaum scharf, zurückgebogen, aussen gelbroth gesäumt, innen mit einer fleischrothen Lippe belegt, die besonders auf dem ziemlich geraden Spindelrande stark ausgeprägt ist; Nabel eng aber bis zur Spitze offen, etwas von einer Verbreiterung des Spindelrandes bedeckt.— Thier sehr schlank, in der Farbe veränderlich, gelbroth, schmutzig fleischfarb, rothbraun bis schwärzlich; die Fühler dunkelbraun oben mit schwarzen Augen; der Mantel schwarz gefleckt. Der Kiefer ist stark halbmondförmig gebogen und im concaven Rande verdickt, seine 23 bis 31 ziemlich gleichbreiten Querleisten sind durch feine Linien von einander getrennt, zu beiden Seiten etwas gebogen und ragen nicht über den innern Rand hervor, wo sich dafür eine viereckige Muskelmasse in den Schlund des Thieres fortsetzt. Der Liebespfeil ist sehr gross (2″ lang) gekrümmt, an der Spitze schraubenartig rechtsgewunden mit zwei breitern, dünnen Schneiden besetzt, zwischen welchen sich auf der einen Seite drei, auf der andern zwei durch tiefe Furchen getrennte Leisten bis gegen die Mitte des Pfeiles hinziehen.

Aufenthalt unter Gesträuch und in Hecken des Hügellandes bei uns wenig verbreitet. Wir fanden sie bloss bei Hermannstadt im Garten der Walkmühle und beim Franz-Josephs-Spital; bei Talmesch unter den Weingärten (in der Hecke) und am Piatra korbului; Déva beim Bergwerk; Malomviz im Hátzeger Thal, dann in einer kleinen Varietät (h. 4, br. $5._5$) im herrschaftlichen Wildgarten von Unter-Szombath.

20. H. vicina *Rossm.*

Syn. H. tecta Zgl.

Testa obtecte perforata, depresse globosa, cornea-lutescens, albida vel albido-virens, medio pellucide-leucozona, granulato-alutacea et statu juvenili squamulis minutissimis pruinosa; apertura late lunato, obliqua; peristomate patulo, albo-labiato. Alt. $3\frac{1}{2}$—6‴, lat. $4\frac{1}{2}$—8‴; anfr. 6.

Gehäuse mit ganz bedektem Nabel, gedrückt kugelig, ziemlich glänzend, durchscheinend, gelblich-hornbraun, weisslich, oder weisslich-grün mit einem farblosem Bande auf der Wölbung des letzten Umganges, dicht mit länglichen regelmässig geordneten Höckerchen bedeckt, deren jedes an frischen Exemplaren ein

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Schüppchen trägt. An Iugenedxemplaren sind diese Schüppchen ganz dicht und diese erschienen dann bereift, wie H. fusca und incarnata, auch haben dieselben noch einen ganz eng durchbohrten Nabel. Die 6 Umgänge nehmen nur allmählig zu, sind durch eine ziemlich vertiefte Nath verbunden und die obersten bilden ein flach conisch-gewölbtes, etwas spitzes Gewinde; Mündung breit- und etwas schief-mondförmig; Mundsaum erweitert, innen mit einer starken, besonders auf dem ziemlich geraden Spindelrande verdickten Lippe belegt, welcher aussen ein rothgelber Saum entspricht. — Thier feingekörnt, hell fleischfarb bis röthlichgelb, Fuss lichter gesäumt, Fühler schwarzgrau, von denselben zwei dunkle Streifen über dem Rücken verlaufend, der Mantel im letzten Umgange mit kleinen zimmtbraunen, in den obern Windungen mit grössern schwärzlichen Flecken besetzt, welche einen weissen Mittelstreifen frei lassen; an einigen Lokalitäten sind aber auch die Flecken des letzten Umganges grösser und mehr schwärzlich. Der Kiefer ist ähnlich, wie bei H. incarnata gebildet; der Liebespfeil ist 2''' lang und bildet ein zartes, nach vorn verschmälertes, etwas gekrümmtes Röhrchen, an welchem die zweischneidige, eilanzettförmige (Myrthenblattartige) Spitze sitzt, auf deren Mitte zu beiden Seiten des Schaftes eine von feinen Kanten eingeschlossene Rinne hinläuft.

Es lebt diese Schnecke durch fast ganz Siebenbürgen verbreitet in Waldgegenden (besonders im Vorgebirge) an den Wurzeln der Gesträuche unter abgefallenem Laube, vorzüglich in der Nähe des Wassers. Wir fanden sie bei Michelsberg, Heltau, Zoodt, Gurariu, beim Duscher Zollamte (klein), bei Talmesch am Piatra korbului, Girelsau am Berge gegen Hermannstadt und im nächsten Graben, im Frecker Gebirge bei Pojana niamczului, bei Ober-Porumbak oberhalb der Glashütte, im Kerzer Gebirge am Fusse des Negoi, Beschenbach im Gesträuch am todten Alt (klein 3½''' h., 4½''' br., mit gross und dunkel geflecktem Mantel), Törzburg am Fusse des Schlossberges, Kronstadt am Kapellenberg und im Kirchenwald bei Neustadt, Ober-Tömösch im Vladitzthal (oft sehr niedergedrückt), Krazna-Bodza, beim Bade Kéroly, Borszék bei der Bärenhöhle (klein), Schässburg (mit dunkel geflecktem Thier), Reichesdorfer Wald, Apa-Nagyfalu, Deés, Drág bei Hidalmás u.s.w.

Siebente Gruppe: **Campilaea** Beck.

21. H. banatica *Partsch.*

Testa aperte umbilicata, orbiculato-subdepressa, leviter carinata, decussata, opaca; olivaceo-fuscula vel rufa, supra carinam bruneo-unifasciata; apertura obliqua, late lunata; peristomate reflexo, albolabiato, marginibus remotis. Alt. 6—9''', lat. 11—14; anfr. 6.

Gehäuse offen und ziemlich weit genabelt, rundlich-niedergedrückt, schwach-gekielt, gestreift und durch feine, äusserst

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

dichte Spirallinien gegittert, daher matt; röthlich-olivenfarb bis braunroth mit einem dunkelbraunen Bande ober dem Kiel und darunter etwas heller gefärbt. Die 5½ Umgänge nehmen ziemlich rasch zu, bilden ein wenig erhobenes oben etwas abgerundetes Gewinde, welches sich flach nach dem stumpfen Kiel des letzten Umganges verläuft; die Nath ist wenig vertieft; Mündung breit und schief mondförmig; Mundsaum zurückgeschlagen, mit einer weissen Lippe belegt und mit entfernt stehenden Rändern. Das junge Gehäuse ist oben sehr flach, sehr scharf und breit gekielt und unten etwas gewölbt. — Das Thier ist schlank, feingekörnt, der Kopf und die langen Fühler dunkelbraun, Rücken graubraun mit gelblichem Mittelstreifen; Sohle gelbgrau; Mantel weissgrau mit schwärzlichen Flechen und Punkten; der Kiefer ist stark gebogen, hat sechs erhaben, durch breite Furchen getrennte Leisten, welche als Zähnchen im concaven Rande vorspringen und zwischen denen immer noch eine feine Leiste liegt; der Liebespfeil ist 3½''' lang, sehr dünn, nach vorn zu allmählig verschmälert, etwas gekrümmt und hat eine lanzettförmige, etwas verdickte, zweischneidige Spitze.

Sie lebt im Vorgebirge im Gesträuch unter abgefallenem Laub am Boden und wurde gefunden bei Michelsberg, Heltau, Zoodt am Praesbe, Riu-Szadului am Falkenstein (Piatra korbului), Resinar, Gurariu, beim Duscher Zollamte (sehr klein, 6''' h. und 11''' br.), bei Talmesch am Piatra korbului (sehr gross 9''' h, und 14''' br.), Frecker Gebirge bei Pojana niamczului, Kertzeschoara bei der Glashütte, Arpascher Gebirge oberhalb der Glashütte, Draguscher Gebirge, Tömöscher Pass im Vladitzthal, Malomviz am Fusse des Retjezat, im Schielthal gegen die Banater Grenze, bei Nagyág, Tresztia bei Boitza, in der Valea Ordinkusi bei Skerisora, Nagy-Enyed im Collegiumwald, bei Hidegszamos, Csáki-Gorbo, Szuplay am Fusse des Czibles u. s. w.

(Fortsetzung folgt).

Redaktion: **Der Vereinsausschuss.**
Gedruckt in der G. v. Closius'schen Buchdruckerei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Bielz Eduard Albert

Artikel/Article: Vorarbeiten zu einer Fauna der Land- und Süsswasser- Mollusken Siebenbürgens 199-204